

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Wiederlich einmal: Kleiner „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Sommer- und Winter-Kalender mit Zeichen-Gebräuch
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

33. Jahrgang.

Paris, 11. Okt. (B. T. V. Nichtamtlich.) Die Agentur Savas meldet aus Athen: Die Zeitung „Eksika“ behauptet, der englische Gesandte habe gestern der griechischen Regierung den Vorfall des vor zwei Monaten anfänglich der Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe in Sofia unterzogen.

neben deutsch-bulgarischen Vertrages mitgeteilt. Der Vertrag befriedigt alle Wünsche Bulgariens, besonders in der Frage der angeblich von Griechenland besetzten Gebiete. — Die „Paris“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß dieser am 17. Juli unterzeichnete von den Vertretern Oesterreich-Ungarns und der Türkei gegen gezeichneten Vertrag Bulgarien ganz Nordbalkan und Südbalkan, das ganze serbische und griechische Mazedonien mit Kavalla, Drama, Serres, Florina und Kastorio zuerkennt. Diese amtlich nicht bestätigte Nachricht hat große Erregung hervorgerufen. (Notiz des Volksbureaus: Die wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die angeblichen Enthüllungen des englischen Gesandten in Athen und die von der „Paris“ angeblich dazu gebrachten Einzelheiten von Anfang bis zu Ende erlogen.)

Die Stimmung in Bulgarien

Berlin, 12. Okt. Ein verspätet eingetroffener Brief aus Sofia vom 9. Oktober enthält folgende Ausführungen: Der Beginn der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive gegen Serbien hat seit der Mobilisierung die herrschende Erwartung auf einen groß dramatischen Spannung gebracht. Man erkennt allgemein, daß auch die Bulgaren die Stunde der Entscheidung über ihre nationalen Wünsche und ihre nationale Zukunft nahen fühlen. Der Präsident der Sobranie hat die Hoffnungen des bulgarischen Volkes wiedergegeben, indem er in seinem Botschaftsbericht, wo die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sich dem Gebiete nähern, die Bulgaren für sich beansprucht, muß Bulgarien durch Befreiung dieses Gebietes seine Interessen wahren. Auch Deutschland und Österreich-Ungarn verstehen, daß wir niemanden die Befreiung dieses Gebietes gestatten können. Wir wollten den Krieg mit Serbien nicht, aber es hat selbst seine Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen und ich glaube, die Stunde naht, da Bulgarien seine nationalen Ideale verwirklichen wird.

Der Krieg der Türkei

Türkische Kriegsberichte

Konstantinopel, 7. Okt. (B. T. A. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen und an den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderungen. Es wurde festgestellt, daß ein großes Transportschiff, sowie der Dampfer „Arabia“ (8000 Tonnen) Mitte September durch deutsche Unterseeboote versenkt worden sind.

Konstantinopel, 8. Okt. (B. T. A. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen bei Anaforta verminderten unsere Aufklärungsflottille durch Bombenwürfe die bei Beschäftigungsarbeiten beschäftigten feindlichen Soldaten, die Arbeit weiter durchzuführen. Am 7. Oktober traf unsere Artillerie bei Komissi Pinar einen feindlichen Kreuzer, der sich eilig zurückzog. Auf der Insel Imbros entzündete ein Brand, der bis zum Abend andauerte. Bei Ari Burnu schwaches gegenseitiges Geschützfeuer und Bombenwürfe. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte am linken Flügel unsere Artillerie die feindliche Stellung durch Bombenwürfe. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 10. Okt. (B. T. A. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront, bei Anaforta brachte am 9. Okt. unsere Artillerie die feindlichen Batterien zum Schweigen, die unseren linken Flügel beschossen. Bei Ari Burnu zerstörte eine von uns geprenzte Mine die im Bau begriffene feindliche Mine. Die feindliche Artilleriestellung wurde bei Korfobere durch wirksames Feuer unserer Artillerie vernichtet. Der Feind wurde gezwungen, diese Stellung zu räumen. Bei Sedd-ül-Bahr griffen in der Nacht zum 9. Oktober unsere Aufklärungsflottille des linken Flügels die feindlichen Gräben mit Bomben an und kamen mit Beute zurück. Sonst nichts Neues.

Eine Pause in der West-Offensive

Es scheint, daß die große französische Offensive zu ermatten beginnt. Zum mindesten ist eine

Atempause eingetreten, die offenbar auf die Erschöpfung nach dem mühtigen, aber vergeblichen Angriff unserer Feinde zurückzuführen ist. Ob diese bald ihre Offensivversuche aufnehmen werden oder ob das heutige Nachlassen ihrer Tätigkeit das nahe Ende der großen Offensive überhaupt bedeutet, das muß erst abgewartet werden. Zweifellos war der erste Sturm, den unsere Truppen ausgehalten hatten, auch der stärkste. Die beste Kraft der französischen Angriffstruppen ist in diesen Stürmen verlorengegangen. Die Fähigkeit der deutschen Verteidiger aber bleibt unvermindert bestehen, und so mühte man schon heute jeden weiteren französischen Vorstoß als ein aussichtsloses Unternehmen bezeichnen. Die verhältnismäßige Ruhe an der Westfront besteht natürlich nicht in einem völligen Aufhören der Kämpfe. Die Gegner befinden sich ständig in Fühlung und zwar nicht nur auf der Erde, sondern auch in der Luft. Das schöne Wetter veranlaßt besonders viele Fliegerunternehmungen, bei denen sich die Deutschen als den Franzosen weit überlegen erwiesen haben. Auch die Russen unternahmen verschiedene fruchtlose Versuche, die verbündeten Truppen in Verlegenheit zu bringen. Aber trotz der scheinbar verstärkten Munitionslieferungen vonseiten Japans, über die Rußland jetzt verfügt, sind diese Unternehmungen aussichtslos.

Differenzen zwischen Joffre und French

Genf, 11. Okt. (B. T. A. Nichtamtlich.) Wegen der missglückten Offensive im Westen scheint es zu Differenzen zwischen den beiden Heerführern der Alliierten gekommen zu sein. Wie dem genannten Blatt mitgeteilt wird, ist der französische Kriegsminister Millerand ins englische Hauptquartier abgereist, um Meinungsverschiedenheiten zwischen Joffre und French beizulegen.

Untergang eines russischen Kreuzers

Röln, 11. Okt. (B. T. A. Nichtamtlich.) Schweizerische Blätter berichten der „Röln. Ztg.“ zufolge aus Petersburg: Private Todesanzeigen in der „Kosmoje Wremja“ melden den Verlust eines russischen Kreuzers mit dem gesamten Offizierskorps in der Ostsee.

Die Kampagne der römischen Presse

Vugano, 9. Okt. Die römische Presse stößt von Verleumdungsartikeln gegen die deutschen Balkanfürsten. Den Vogel schießt der belgische Abgeordnete Lorand ab, der im „Giornale d'Italia“ die Hoffnung ausspricht, der Balkankrieg werde die deutschen Balkanfürsten stürzen, wenn sich Rumänien nicht im letzten Augenblick auf seine Pflichten besinne. Bemerkenswert ist auch ein Artikel des „Secolo“, der sich in scharfen Worten gegen die zögernde Diplomatie des Viererbandes wendet, und die Notwendigkeit unterstreicht, daß der Viererband jetzt ganz energisch auf dem Balkan vorgehen müßte. Die Zensur sticht aber einen ganzen Absatz des Artikels, der die Teilnahme Italiens an diesem Vorgehen behandelte. Das beweist die Fortdauer der Unsicherheit des römischen Entschlusses.

Die Lage in Dünaburg

Berlin, 12. Okt. Dünaburg ist, verschiedenen Morgenblättern zufolge, jetzt vollkommen von der Zivilbevölkerung geräumt. Letztere war gezwungen, ihre ganze Habe im Stiche zu lassen. Die Wohnungen werden von den russischen Soldaten geplündert. Obgleich der Kanonendonner immer näher kommt, verbleibt die Bevölkerung in der Umgebung der Stadt und verrichtet ungehindert ihre Erntearbeiten.

Eine Zwangs-Anleihe in Rußland

Nach einer Meldung des „Reichs“ und anderer russischer Blätter verfügte dem Berliner „Volksanzeiger“ zufolge der russische Finanzminister zum Zwecke der Ausführung neuer Barmittel an die Staatsbank durch einen Rußensatz an die Versicherungsgesellschaften, Sparkassen, Genossenschaftskassen und die anderen Geldinstitute, ihre sämtlichen verfügbaren Barmittel in kurzfristigen Staatsanleihen anzulegen und schnellstens an die russische Staatsbank abzuführen.

nach. Doch die Krankenträger haben hier bereits ihre Pflicht getan. Den stillen Schläfern, die überall in dem hohen Kraut noch einzeln, zu zweien, zu dreien liegen, kann keine menschliche Hand mehr helfen. Im Bogen kommt „Toll“ von der ergebnislosen Suche zurück. Ich wende mich mehr nach rechts dem Rarow zu, um ein Stück Waldland, Hymetophore Kiefern und stacheliges Wacholdergestrüpp, abzusuchen. Wieder ist der Schälhund aufgegebenen Vorschlag launisch in der Dunkelheit verschwunden. Nach einigen Schritten, mit denen ich ihm folge, liegt dicht am Waldrand des Gebüsches ein toter Kasse. Eine mächtige Gestalt. Die erdgrüne Uniform von oben bis unten beschmutzt, ein paar verkrampfte braune Hände, ein verärgertes Menschengeicht, weit geöffnete, doch schredhaft leere Augen. Zwischen den schwarzen Brauen quillt dickes Blutgerinnsel. Der Tod ist ihm gnädig gewesen. Wer weiß, wo im weiten Reich des Gossard ein Herz um ihn bangt, ein Herz das jetzt noch hofft, noch lange hoffen wird, denn der Krieg dauert fort, und das Land ist groß. Und wenn er endlich, endlich nicht mehrerlebt, dann werden sie in der sibirischen Dürre oder im Kosakendorf am Don wissen, daß er tot ist. Wo sein Grab liegt, werden sie nie erfahren.

Ein leises Brechen trockener Zweige schreckt mich aus meinen Gedanken. „Toll“ kommt in rasender Eile zurück und sein freudiges Webeln, während er an mir hochspringend die schweren Franken gegen meine Brust drückt, gibt den sicheren Beweis, daß er gefunden hat. Rasch wird der Hund angeleint und auch ohne das Kommando „Reiz schön!“ legt sich das brave Tier mächtig in den Riemen, so daß ich beide Hände zum Halten zu Hilfe nehmen muß. Etwa 100-120 Meter weit geht die rasche Reise, dann hält der Hund neben einem ins Weidenbüsch gestülpten menschlichen Körper; ein Kopf richtet sich auf und ein „Gott sei Dank“ entringt sich dem blassen Lippenpaar des glücklichen Kameraden. Einen Schuß in den Unterschenkel hat er beim Sturm erlitten, dann versucht, sich die Wunde selbst zu verbinden, wobei ihm eine zweite Kugel den Arm verschmettert. Vielleicht kam sie aus der Büsche desselben Schützen. Mit Mühe hat sich der Verwundete ins Weidenbüsch geschleppt, hat zwei Tage lang in Sonnenhitze, zwei Tage lang in Kälte und Nässe gelegen, bis ihn der Hund feucht gefunden hat. Ich habe den Gefundenen mit einem Schuß kasten Tees aus der Feldflasche und bette ihn den Kopf bequem auf dem Tornister, indem ich rasch Träger mit einer Bahre zu senden verspreche. „Toll“ ist kurz vorher wieder von der Dunkelheit verschlungen worden und bleibt merkwürdig lange aus. Leises Veden, selbst gedämpftes Pusten ist vergeblich. Endlich kommt von irgend woher ein kurzes Winkeln. Gleichzeitig schließt sich der Mond hinter dem Wolkenvorhang hervor, und auf weniger denn 60 Schritte zeigt sich mir ein herrliches Bild. Dort am Abhang steht „Toll“ und blickt unverwandt nach seinem Führer herüber, während ein verwundeter Krieger ihn am Halsband festhält und ihn zum Lautgeben zu veranlassen sucht. Die Kenntnis der Aufgaben der Sanitätshunde ist leider bei unseren Truppen in viel zu geringem Maß verbreitet. Die meisten glauben, der Hund müsse beim aufgefundenen Verwundeten stehen bleiben und laut geben, während der Deutsche bereit für Sanitätshunde — in erster Linie die Zentralstelle Oldenburg — diese früher geflozene Praxis längst, weil viel zu gefährlich für Führer und Hund, abgeschafft hat und nur noch Hunde ins Feld schickt, welche stumm verweisen. Mit raschen Schritten bin ich auch bei diesem zweiten Aufgefundenen, der durch Schrapnellkugeln schwer am Oberkörper und Kopf verletzt worden war. Ich muß mich wiederum auf eine Bahre und das Verpflegen beschränken, so rasch als möglich Hilfe zu finden. Es ist in der Tat dringend nötig, denn fast der Ort des Schlachtfeldes, an dem er hilflos

Französisch-englische Landesverteidigung

Paris, 11. Okt. (B. T. A. Nichtamtlich.) Der Munitionsunterstaatssekretär Thomas erklärte nach seiner Rückkehr aus London einem Mitarbeiter des „Matin“, er habe in London mit Lord George ein Abkommen unterzeichnet, dessen Inhalt man dahin zusammenfassen könne: Beide Länder verpflichten sich gegenseitig, alle ihre Rohprodukte der Fabrikation für die Landesverteidigung zu widmen. Die Fabrikation aller Privat-Industrien, selbst wenn sie ein großes wirtschaftliches Interesse besitzen, sollen erst in zweiter Reihe Berücksichtigung finden. Dieses Abkommen besage die größte Wichtigkeit für Frankreich, das an Rohstoffen Mangel leide. Die großen Fabriken Frankreichs würden ihre Produktion für den Heeresbedarf mit Unterstützung von England und Amerika ständig erhöhen können.

Die Unterschlagnungen Suchomlinows

Kopenhagen, 9. Okt. Die vom Jaren eingesetzte parlamentarische Kommission zur Feststellung der Unterlagen zu der Anfrage gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow hat in den letzten Tagen ein überaus schwer beladenes Material zutage gefördert. Einige der Kommissionsmitglieder waren für eine sofortige Veröffentlichung des Materials, der Vorsitzende der Kommission, Reichsratsmitglied General Petroff, und die Majorität der Kommission setzten sich für eine weitere Untersuchung ein. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wird dem ehemaligen Kriegsminister die Unterschlagnung von insgesamt 400 Millionen Rubel zur Last gelegt. Suchomlinow wird nachweisen müssen, wo ein Posten von 325 Millionen Rubel geblieben ist, die einfach purloiniert aus der Kasse des Kriegsministers verschwunden sind, ferner erreichen die anderen Verluste die Höhe von insgesamt 75 Millionen Rubel. Suchomlinow und seine Gemahlin werden ferner unter Anklage der groben Falschheit gestellt werden. Besonders bei Armeelieferungen hat sich ein „Panama“ von kaum glaublichem Umfange herausgestellt. Des weiteren ist der ehemalige Kriegsminister durch verschiedene gefundene Schriftstücke schwer belastet worden. Diese Schriftstücke weisen auf den wegen Spionage erschossenen Oberst Wassiljew hin, dem Suchomlinow einer überaus defizitären Angelegenheit wegen stark verpflichtet war. Der ehemalige Kriegsminister setzte sich seinerzeit stark für den Spion ein, was in Petersburg ein gewisses Aufsehen erregte. Im übrigen dürften die weiteren Untersuchungen der Kommission, die mit anerkennenswerthem Eifer an die Arbeit geht, noch recht erhebliche Dinge ans Tageslicht bringen. Es erscheint jedoch mehr als fraglich, daß der Jar die Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses zulassen wird. Dem Jaren ist bereits Bericht über das bisherige Untersuchungsergebnis erstattet worden.

Deutsche Tageszeitung wieder einmal verboten.

Berlin, 10. Okt. Das Erscheinen der „Deutschen Tageszeitung“ ist laut Mitteilung des Blattes abermals bis auf weiteres verboten worden.

Kleine politische Nachrichten

Zentrums- und Lebensmittelpartei

Röln. Der Provinzialausschuß der Rheinischen Zentrums- und Lebensmittelpartei hatte bei seiner letzten Sitzung am 14. September eine Kommission eingesetzt, die sich u. a. mit den Fragen der Lebensmittelpartei befassen sollte. Diese Kommission hat seitdem mehrmals getagt, und in ihrer letzten Sitzung am 9. Oktober speziell zur Frage der Kartoffelverorgung noch mal Stellung genommen. Sie ließ an Erz. Staatssekretär Dr. Delbrück (Berlin) das nachfolgende Telegramm abgehen:

„Die im Auftrage des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrums- und Lebensmittelpartei in Sachen der Kartoffelverorgung des Westens tagende, aus Vertretern der Landwirtschaft und der städtischen Bevölkerung zusammengefasste Kommission, bittet das Reichsamt des Innern, die in den Berliner Verhandlungen vom 4. Oktober in Aussicht genommenen Maßnahmen baldigst zu ergreifen und zu veröffentlichen. Schon jetzt steigert die Unsicherheit in der Verorgung und Preisbildung, und die dadurch ermöglichte Spekulation, die Kartoffelpreise so sehr, daß eine weitere Verzögerung im Vor-

liegt, ist grausig. Hier hat der Tod im Versteck der Granaten ein grelles, hohles Lachen angeschlagen, mit ihm Menschengebeine entsetzlich zerrissen. Wild schreien haben die Geschosse den Boden zerschüttelt, unter dem Senfengelächel der Maschinenwehre sind die Kämpfer in Ketten hingehauen. In Dause liegt sich das Sterben auf dem Felde der Erde so einfach. Eine Kugel kam geflogen. ... Ja, wenn's immer damit aus wäre.

Eine längere Weile hindurch bleibt meine Suche ergebnislos. Dann findet der Hund zwei Verwundete zugleich, die sich in ein Granatloch geschleppt haben. Leider läßt der Zustand des einen, der einen tödlichen Schuß in den Unterleib erhalten hat, nur wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Der nächste, den „Toll“ seine Nase aufspürte, hatte keine allzu schweren Verletzungen, dafür aber lag er seit zwei Tagen bis über die Brust in einem Sumpfloch und konnte vor Trost kaum noch ein Glied rühren. Schon will ich die Suche abbrechen, denn langsam verlöschen die Sterne, und im Osten läßt sich das Firmament bleigrau. Eine knappe Stunde aber muß ich noch gehen, ehe ich Hilfe für die Verwundeten finde. Da reißt mich „Toll“ am Riemen scharf rechts ab vom Wege, lockt auf einem mächtigen Granatrichter mit Nase und Krallen und hat im Augenblick einen Förder freigelegt, der nur leicht zugedeckt unter Sand und Erde gesteckt hatte. Der Verwundete ist ohne Besinnung, aber er atmet durchaus gleichmäßig. Man im Schritt zurück zum Truppenverbandesplatz um Tragbahnen heranzuholen! Unterwegs treffe ich unseren Führer, Leutnant M., der für die rasche Verbeistellung der Geräte sorgt.

Die Vergung der dräuhen im Gelände liegenden ist bei dem inzwischen erfolgten Anbruch des Tages kein leichtes Vergnügen. Jede, auch die unscheinbarste Deckung muß von den Krankenträgern, denen ich den Weg weise, bemerkt werden; denn die Russen haben ihre Infanterieverorgung inzwischen verstärkt und auch ihre Artillerie schickt von Zeit zu Zeit Schrapnell herüber. Merkwürdigerweise werden wir gerade in nächster Nähe der russischen Gräben am wenigsten beschossen; kein Zweifel, daß die Russen das rote Kreuz der Sanitätsmannschaften erkannt und respektiert haben. Wir brachten sie alle glücklich zum Verbandplatz. Leider war bei zweien alle ärztliche Kunst vergeblich. Am Nordausgang des Dorfes Schwa liegen sie unter vier Linden mit einigen anderen Kameraden begraben. Von ihnen aber, denen wir das Leben retten konnten, vergißt sicherlich keiner die Leistung des braven Sanitätshundes, haben sie doch schon einen Beweis ihrer Dankbarkeit dadurch gegeben, daß jeder vor dem Abtransport vom Hauptverbandesplatz unserer Kompagnie nach dem Feldlazarett noch einmal den Augen Kopf des treuen Tieres, das sie aus Qual und Weiden erlöste, zu lieblosen verlangte.

In der Morgenfrühe des sonnigen Tages bin ich heimgegangen, bin über die knisternde Stoppel geschritten, in der allerlei kleine Blumen blühen und an der bereits die Herbstseide im blauen Aufzuge flattert, wo umherliegende Stoppelstängel zackigen Eisens, Blindegänger aller Kaliber auf Schritt und Tritt an den Kampf und seine Schrecken erinnern. Und dennoch freute ich mich heute doppelt der goldenen Blätter des Rainfarns, des hohen Reinfarns an den bunten Steinhaufen, der knallroten Blätter des hohen Kumpfers, die so sonderbar im Winde hin und her weheln. Denn mit mir schritt das Verwundete, mit Hilfe des Augen Hundes an meiner Seite heute noch einen Teil beigetragen zu haben, die Not dieses Weltkrieges zu lindern.

„Toll“ strahlt das Kreuz, das rote und seines Segens Spur, auf der als Retter wandelt. Die spanne Kreatur!

Unter Hindenburgs Fahnen

Von Franz Josef Biehn

Der Sanitätshund als Retter

Erst gegen 11 Uhr nachts kam in unser Quartier in Schwa die Meldung, daß voraussichtlich noch mehrere Hunderte zum Abführen des Sturmgeländes der vorvergangenen Nacht am jenseitigen Rarowufer nach Verwundeten notwendig seien, und mit größtmöglicher Eile wurde dem Befehl stattgegeben. In tiefer Dunkelheit liegt das langgestreckte Dorf. Nur aus dem Verbandesplatz, wo unsere Ärzte alle Hände voll zu tun haben, kommt — nach des Feindes Seite zu abgeblendet — heller Lichtschein und hin und wieder blüht für einen Augenblick eine elektrische Taschenlampe in einigen Wohnhäusern und Scheunen auf, durch deren Bretterwände der Nachwind pfeift. Dort ruhen die vom Schlachtfeld hereingebrachten, des Abtransportes ins Feldlazarett harrenden Verwundeten. Einer neben dem anderen. Auf wenig Stroh, den gepulverten Tornister als Kopfkissen. Glücklicherweise, daß eine Tragbahre überlassen werden konnte. Ein einziges großes Stöhnen quält sich durch Strohhaufen, Blut- und Verbandesgeruch. Wie viele von ihnen, die als Sieger nach Hause zu kommen hoffen, die Heimat wohl wiedersehen werden? Gott sei Dank, daß die Hoffnung erst mit dem Leben ihr Ende findet.

Doch fort mit diesen Gedanken! Denn die gleiche Hoffnung auf Rettung hegen ja die Aermsten der Armen, die Nichtigstgeorgenen, Vergeßenen draußen auf der Wastat, und deren Hoffnung ist es, die wir heute mit Hilfe der treuen Sanitätshunde nicht aufgeben werden lassen dürfen. Nach wenigen hundert Metern nimmt uns prächtiger Reitermatsch auf, an dessen Rand, unaufhörlich Feuernd, unsere schweren Batterien stehen. Der Wald selbst beherbergt unsere Infanteriereferenzen, die sich hier in Unterständen, einfachen Erdhöhlen oder Hütten so wohl fühlen, als es eben möglich ist, eingerichtet haben. Der breite Sandweg durch den Wald, den wir gehen, ist gefahren durch Wagen und Geschütze, daß der Fuß tief einsinkt, dann ist er wiederum so sumpfig, als ob er den schweren Feldstiefeln für immer schlucken wollte. Hinter der in einem Unterland gelegenen Verbandesstelle des Regiments ist er vom Vormarsch der letzten Tage gezeichnet. Stiefel, Gewehre, Patronentaschen, Tornister, unglaubliche Mengen von Munition liegen umher. Dort steht der Fuß an ein braunes Zeltstück, das große, häßlich-rote Flecken aufweist. Darunter ruht fast und steif ein junges Blut, das die Kugel schon traf, bevor er noch dem Feind ins Antlitz sehen konnte. Näher kommen wir dem Rarow. Die Stille wird unheimlicher. Der abflauende Geschützdonner und das „Beng! Beng!“ des Schützengraben sind das einzige Leben. Einem zerbrochenen Bauernwagen, der bis zur Achse im Sumpfe steckt und wohl zum Transport Verwundeter geeignet hat, gehen wir in weitem Bogen aus dem Weg. Dann schimmern die Wellen des Flusses im Lichte der zahlreich abgeschossenen Leuchtraketen vor uns, dumpf dröhnen die Böden der Pontonbrücke unter unseren Tritten.

An der zweiten Stellung unserer Truppen macht unser Führer, Leutnant M., halt, um uns die notwendigen Weisungen über die abzuschließende Strecke zu geben. Vor uns liegt ein flaches, mit Erlen- und Weidenbüsch bewachsenes Gelände, das zu einer schwachen Höhe, auf der Kiefernasteln und Wacholder stehen, ansteigt. Jenseits derselben liegen in einer Wüste zahlreiche Kartoffelfelder mit hohem Pflanzenwuchs. Ich trete ins nächste Feld, rufe dem von der Leine gelösten Hund ein leises „Such vermind!“ zu und gebe selbst in der Richtung, die das Tier eingeschlagen hat, langsam jede Deckung benutzend, vor; denn die feindliche Stellung ist unangenehm nahe, und das Singen der Rassenkugeln in den Lufte läßt keinen Augenblick

„Du wirst eben so tapfer sein wie er, mein Kind, und deine Nummer mit Eradung ertragen.“

dann das gesamte Domkapitel, in dessen Namen Herr Domdekan Prälat Dr. Hilpisch den Jubilar in einer Ansprache begrüßte. Ferner Landgerichtspräsident, Geh. Oberjustizrat Dr. Klemm, Landgerichtsdirektor von Hugo, der Vertreter des Landrates und Beigeordneter Heppel mit mehreren Magistratsmitgliedern im Auftrage der Stadt Limburg, die Mitglieder des kath. Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, sowie Abordnungen familiärer katholischer Vereine. Schriftlich gratulierten u. a. Oberleutnant Heinrichsen, Major Wille, letzterer zugleich im Namen des Landsturmbataillons, Geh. Medizinalrat Dr. von Tiedmar. Glückwunschtelegramme von auswärts sandten: Erz. Kultusminister v. Trost zu Solz, Erz. Oberpräsident Hengstenberg, Oberregierungsrat Florinich in Wiesbaden, Geh. Regierungsrat von Sachs, ein früherer Schüler des Jubilars, Geh. Reg.-Rat Kreishef Büchting, Geh. Regierungsrat Dr. Elter, Bürgermeister Haerten aus Berlin u. a.

af. Von der Lahn, 10. Okt. Für die Kriegsgefangenen Deutschen in Rußland wurden in der Stadt Kassau nahezu 500 Mark gesammelt. Für die Rotweinspende für die Oskarmee kamen in derselben Stadt 98 Flaschen Rotwein und 157 Mk. zusammen. — In Strichberg bei Diez ist der Altbürgermeister Sch. Hubert im Alter von 76 Jahren gestorben. — Gegenwärtig werden von der Kriegsfürsorgekommission der Stadt Diez 182 Familien unterstützt. Zum Ankauf von Kartoffeln und Kohlen gewährt die Stadt Zuschüsse in der Weise, daß die Kriegsfamilien für den Zentner Kartoffeln 2,50 Mark und für Kohlen 90 Pf. zu zahlen haben. Die Zuschüsse betragen hierfür bis jetzt 1450 Mk. Für die Viebesgabenleistungen an die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sind 728 Mk. eingegangen. Außerdem erbrachte eine Sammlung für Viebesgaben an die Diezer Soldaten im Felde 324 Mk., und eine große Anzahl warmer Unterleiber. — Bei den hier zu Ende gehenden Obstmärkten konnten sich viele Familien für nicht hohe Preise den Winterbedarf an Äpfeln und Birnen ersparen. Die Preise bewegten sich für gute Wirtschaftäpfel zwischen 6 bis 9 Mark, für kleinere Tafelforten auf 7 bis 12 Mk. Birnen, die eine sehr reiche Ernte ergaben, kostete der Zentner 9 bis 12 Mk. Auffallend erscheint es, daß in den reich segneten Obstegegenden am Taunus keine Obstmärkte eingeführt sind. Hier muß der Käufer mindestens ein drittel höhere Preise als in der hiesigen Gegend bezahlen. — Von einem besonderen Jagdglück war der Gutsbesitzer Otto Bonhausen vom Steingraben bei Selters begünstigt. Er erlegte einen kapitalen Rehender-Gelbflügel im Gewichte von 220 Pfund, aufgebrosen. — Beim Wespelplätzen stürzte der 68jährige H. Thies aus Schindershausen ab und erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er an deren Folgen verschied.

Dillingen, 10. Okt. Endlich ist es dazu gekommen, daß unsere kleine Gemeinde dem Orte Friedrichsdorf einverleibt wurde. Am Mittwoch fand unter Vorsitz des Landrates des Oberaunuskreises, Herrn v. Bernas, eine gemeinschaftliche Sitzung der Stadtväter von Friedrichsdorf und von hier im hiesigen Schulsaal statt. Außerdem wohnten der Sitzung noch bei Herr Bürgermeister Müller (Oberursel) als Kreisdeputierter und Herr Altbürgermeister Garmier (Friedrichsdorf) als Kreisaußenbeauftragter. Nach längerer eingehender Beratung wurde die Eingemeindung mit Wirkung vom 1. April 1916 beschlossen. Aus dem Eingemeindungsvertrag kann folgendes bekanntgegeben werden: Die von Dillingen verlangte Verfestigung der Straßen und Anlage eines Regenwasserkanals wurde ausgesetzt. In dieser ersten Anlage brauchen die jetzigen Hausbesitzer keine Anlagebeiträge zu entrichten, auch wird ihnen der Anschluß an den Regenwasserkanal bis an das Haus gelegt. Die Schule bleibt in Dillingen, solange die Schulbehörde dies für erforderlich hält. Die Dillingen Schulkinder haben die Berechtigung an dem französischen Unterricht in der Friedrichsdorfer Schule teilzunehmen. Die Anstellungsverträge der Dillingen Gemeindebeamten werden von Friedrichsdorf übernommen. Dillingen erhält das Recht zwei Vertreter in die Stadtverordnetenversammlung zu senden, gleichzeitig ist die Anzahl der Stadtverordneten von neun auf 12 erhöht worden.

Vom Lande, im Oktober. Die christlichen Bauernvereine haben zurzeit einen schweren Stand. Viele Mitglieder sind zum Heeresdienste eingezogen und zahlreiche deuten schon der grünen Ähren. Für die dabei gebliebenen Mitglieder ergibt sich deshalb umso mehr die schwere Pflicht, an den Arbeiten der Bauernvereine nach Möglichkeit regen Anteil zu nehmen. Das „Bayerische Bauernblatt“ bemerkt zutreffend, daß die Bauernvereine in ihrer Arbeit um das Wohl des Bauernstandes nicht erlahmen wollen, und jetzt in dieser Zeit erst recht nicht. Im Gegenteil, die Einrichtungen sollen immer mehr ausgebaut und den Mitgliedern immer mehr Vorteile geboten werden. Deshalb müssen wir alles aufbieten, um den bisherigen Mitgliederstand aufrecht zu erhalten. Wir verstehen nicht, daß diese Aufgabe nicht leicht ist, aber wie unsere Soldaten vor keinem Hindernis zurückweichen, so glauben wir auch, daß unsere Bauernvereine und Stellvertreter keine Mühe scheuen, bis sie das schöne Ziel, den bisherigen Mitgliederstand, erreicht und darüber hinaus viele neue Mitglieder gewonnen haben.

Weinbau

Mädelsheim, 11. Okt. Die allgemeine Weinlese hat mit dem heutigen Tage in der Gemarkung Eßlingen ihren Anfang genommen; am Mittwoch, 13. d. Mts., beginnt die Weinlese in der ganzen Gemarkung Mädelsheim.

Erfersbach, 11. Okt. Die Weinlese ist hier zur Zufriedenheit ausgefallen. Das Mostgewicht beträgt nach amtlicher Untersuchung 85 Grad und denkt man, daß die Qualität dem 1911er nicht nachsteht. Geerntet wurden für die Trauben des Bopparder Saums 27–28 Pfd. pro Pfund.

Aus Wiesbaden

Theater und Krieg

Die evangelischen Pfarrer Stuttgarts haben folgende Erklärung abgegeben:

„Wenn je, so hätte das Theater in unserer ersten Zeit allen Grund, sich als moralische Anstalt und Träger geistiger Kultur zu betätigen und auf das Empfinden weiter Kreise des deutschen Volkes Rücksicht zu nehmen. Manche Darbietungen der Schaubühnen stehen in schroffem Gegensatz dazu. In einer Zeit der höchsten Spannung, der höchsten Kämpfe wird in Schauspiel und Oper statt sittlich Erhebendes vielmal Verabschiedendes und Verabschiedendes geboten. Während wir ganz auf Treue und Zucht angewiesen sind und unser ganzes Dasein durch heiligen Opfermut unserer Krieger bedingt und geknüpft ist, wird Leidenschaft die Sinnlichkeit und zügelloser Lebensgenuß vorgeführt.“

„Ja, ja“, antwortete Jris. „Ich werde versuchen, meine Last zu tragen. Wenn ich doch nur meinen Kinde. Ach, Großmama, mein Herz ist gebrochen.“

„Bete, daß Gott die Kraft gibt“, flüsterte die gute Großmama ihr zu.

Dann verließ sie mit Willi das Zimmer.

Jris lag regungslos da. Sie durchgah alles noch einmal, was Willi ihr berichtet hatte. Nicht einen Augenblick kam ihr die Möglichkeit von seiner Schuld in den Sinn. Sie kannte ihn zu genau. Aber was mochte die Tat begangen haben? Schließlich war es ja ganz egal. Ihr ganzes Interesse drehte sich um das Schicksal des Mannes, den sie geliebt hatte mit der ganzen Kraft ihrer Seele. Jede Einzelheit der Schiffskatastrophe rief sie sich ins Gedächtnis zurück. Sie stellte sich Dorothea vor, wie er die Leute beruhigte, wie er selbstvergeben dafür sorgte, daß alle bis auf den letzten Mann gerettet wurden.

Und dieser Mann, der bereit war, sein Leben für andere zu opfern, sollte ein feiger Mörder sein?

(Fortsetzung folgt.)

Draußen spielt sich das große Drama der Weltgeschichte ab, und in der Heimat soll man sich an Darstellungen des Verbrechens ergötzen. Wir sind daran, uns auf unser inneres und bestes deutsches Eigentum zu beziehen, und hier wird welschem Spiel genötigt. Es geht um die höchsten Güter, nicht bloß unseres deutschen Volkes, sondern der Menschheit, und hier lastet man fader Oberflächlichkeit und Zweideutigkeit. Welchen Eindruck vom Leben in der Heimat müssen die Krieger mitnehmen, die Zeugen solcher Darstellungen werden! Gibt es nicht Stille genug, um einen Spielplan aufzustellen, der der heutigen inneren und äußeren Lage des deutschen Volkes gerecht wird? Wir bitten die Theaterleitungen und die Theaterbesucher, hier Wandel zu schaffen und in ihrem Teil deutsche Kraft und Würde zu stärken.“

Die Kundgebung der evangelischen Pfarrer Stuttgarts trifft reiflich für den „Wirkstoff“ Schönberrers zu, der am Samstag im Residenz-Theater aufgeführt werden soll. „Herabsehendes und Verlesendes, leidenschaftliche Sinnlichkeit und zügelloser Lebensgenuß, Darstellungen des Verbrechens, fader Oberflächlichkeit und Zweideutigkeit“ — alles das gibt dem Stille sein Gepräge. Der Appell an die Theaterleitungen, in ihrem Teil deutsche Kraft und Würde zu stärken, ist indes vollkommen zwecklos; denn für Theaterleiter gibt es keine sittlichen Erwägungen. Ein Appell an die Theaterbesucher ist durchaus angebracht, noch mehr aber die dringende Bitte an den Zensor, damit dieser dafür sorgt, daß das Theater zu einer moralischen Anstalt und zu einem Träger geistiger Kultur wird.

Zur Entlastung der Strafgerichte

hat der Bundesrat unterm 7. Oktober 1915 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Bei Vergehen gegen Vorschriften, die auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) erlassen sind oder noch erlassen werden, oder eine schwerere Strafe als Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, andernfalls, kann die Strafe durch Strafbefehl des Amtsrichters festgesetzt werden.

Das gleiche gilt bei Vergehen, die nach § 9 Buchstabe b des preussischen Gesetzes über den Verfassungszustand vom 4. Juni 1851 (Preussische Gesetzbl. S. 451) oder Artikel 4 Nr. 2 des bayerischen Gesetzes über den Verfassungszustand vom 5. November 1912 (Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1161) strafbar sind.

§ 2. Sachen, in denen gemäß § 1 der Antrag auf Erlass des Strafbefehls gestellt ist, gelten als zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörig. Auf das Verfahren finden die §§ 447 bis 452 der Strafprozeßordnung mit der Maßgabe Anwendung, daß der Antrag auf Erlass des Strafbefehls von dem Staatsanwalt zu stellen ist.

§ 3. Der Staatsanwalt kann für Vergehen, die zur Zuständigkeit der Strafkammern gehören, vorbehaltlich der Vorschrift im § 74 des Gerichtsverfassungsgesetzes, die Zuständigkeit des Schöffengerichts dadurch begründen, daß er bei Einreichung der Anklageschrift die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schöffengericht beantragt. Die Anklageschrift ist bei dem Amtsrichter, wenn Voruntersuchung geführt war, bei dem Landgericht einzureichen.

Die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schöffengericht soll nur dann beantragt werden, wenn keine schwerere Strafe als Gefängnis von sechs Monaten oder Geldstrafe von eintausend fünfzig Mark, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, und keine höhere Buße als eintausend fünfzig Mark zu erwarten ist.

Erst bei Vergehen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Klagen und Gefälle die Verwaltungsbehörde die öffentliche Klage, so kann sie die Zuständigkeit des Schöffengerichts in gleicher Weise begründen wie der Staatsanwalt.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 11. Oktober 1915 in Kraft; sie tritt an die Stelle der Verordnung über Zulassung von Strafbefehlen bei Vergehen gegen Vorschriften über wirtschaftliche Maßnahmen vom 4. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 325). Der Bundesrat bestimmt, wann und in welchem Umfang sie außer Kraft tritt.

Während der Geltungsdauer des § 3 sind Anträge auf Ueberweisung nach § 75 des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht zulässig.

Metallbeschlagnahme — freiwill. Ablieferung

Der Magistrat erinnert daran, daß der Termin der freiwilligen Ablieferung mit dem 10. Oktober bestimmt abläuft. Weiter wird noch einmal ausdrücklich betont, daß alle gewerbliche Unternehmungen, auch Gasthöfe, Fremdenheimen, Wirtschaftsbetriebe jeder Art, Sanatorien, Konditoreien, Bäckereien usw.) ohne Ausnahme zur Ablieferung ihrer Gegenstände verpflichtet sind.

Städtischer Verkaufstand

Am Abt. Marktstand gelangt von heute ab zum Verkauf: Weizen, 5,50 Mk. pro Zentner; Mais, 3,50 Mk. pro Pfd.; „Industrie“-Kartoffeln 8 Pf. 36 Pf.; Zwiebeln, 16 Pf. pro Pfd.; Rotkraut und Röschen, billigst.

Rein fleischlos Tag

Die „Berl. Morgenpost“ berichtet: Jüdischen den zuständigen Regierungsstellen und dem Vorstand des deutschen Städteverbandes haben Verhandlungen über die Einführung von fleischlosen Tagen stattgefunden. Es war vorzuziehen worden, anzunehmen, daß zur Streckung unserer Fleischvorräte an einem Tage in der Woche überhaupt kein Fleisch verkauft werden dürfe. Die Meinungen hierüber gingen voreerst sehr auseinander. Man hat jedoch diese Anregung endgültig fallen lassen, einmal weil sie nicht erforderlich und andererseits auch kaum durchführbar erscheint. Weiteren Kreisen der Bevölkerung würde es unangenehm sein, sich im Voraus Fleisch zu dem festzusetzenden Wochentag zu besorgen, sobald schließlich nur die ärmere Bevölkerung auf den Fleischgenuß an dem vorgeschlagenen Wochentag müßte. — (Die Verhandlungen über Einführung von fleischlosen Tagen waren u. U. überflüssig; für 75 Prozent der Bevölkerung gelten schon seit langer Zeit nicht nur der, sondern die 11. und 12. Tage, auch ohne Fleisch-Verordnung.)

Feldpostverkehr nach dem Osten

Amtlich. Der Verband der Privatgüter- und -Kisten an Heeresangehörige der Infanterie auf dem gewöhnlichen Wege, über die Militärpostdepots, ist wieder zugelassen.

Jahresermäßigung für Angehörige kranker, verwundeter oder gekrankter Krieger

Die Bestimmungen über Jahresermäßigung (Erlaß vom 29. 9. 12. 14 (M. S. 350/435) sind dahin erweitert worden, daß die Ermäßigung auch den Großeltern und Enkelkindern, den Schwieger- und Nieskeltern sowie den Geschwistern der Ehefrau des Kriegers in beschränktem Umfang, und zwar nur dann gewährt wird, wenn sie die — bisher schon berechtigten — nächsten Angehörigen vertreten. Diese entfernteren Verwandten erlangen die Jahresermäßigung durch Vorlage einer polizeilichen Bescheinigung, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Alters- oder Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

Mißbrauch mit der Aufschrift „Feldpostbrief“

In seinem Bericht an den Finanzaußenminister der bayerischen Kammer der Abgeordneten über den Postetat richtet Abg. Feld (Zentr.) an die Postverwaltung die Frage, ob ihr bekannt geworden ist, daß mit der Aufschrift „Feldpostbrief“ usw., vielfach Mißbrauch größter Art getrieben und die Postkasse um erhebliche Einnahmen betrogen worden ist. Mit welchen Maßnahmen gedenke die Postverwaltung dem Unfug zu steuern? — (Dieser Mißbrauch der Feldpostbriefe ist auch in Preußen im Schwunge. Wir wunderten uns nur immer, wie selbst Herren aus höheren Ständen so gar nichts darin fanden, Geschäftsbriefe mit dem Stempel „Feldpostbrief“ in alle Welt hinauszuschicken.)

Protektorat

Prinzessin Gisela von Bayern, kaiserl. Prinzessin und Erzherzogin von Österreich, Gemahlin des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern, hat das Protektorat über das „Deutsche Genesungsheim“ (für Angehörige der A. O. Österreichischen und ottomanischen Armeen) übernommen.

Eiserner Siegfried und Volksschule

Um den Volksschulkindern die Beteiligung der Kasse des Eisernen Siegfried zu ermöglichen, sind bei Herrn Stadtschulrat Dr. Müller folgende neue Spenden eingegangen: Ungeachtet 1000 Mk., Herr Dr. Karl Diederichs 100 Mk., Herr Carl Moritz, Bergwerksbesitzer 100 Mk., Ungeachtet 10 und 200 Mk., Bankinstitut A. — 150 Mk., zusammen mit der 1. Spende von 500 Mk. gibt 1863 Mk. Ein erhebliches Zeichen der Wertschätzung der Volksschule durch unsere Mitbürger!

Versteigerung von in Frankreich requirierten Fohlen

Die Landwirtschaftskammer läßt am Mittwoch, 13. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Oberursel, beim Gasthaus „Zur Rose“ und am Donnerstag, 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, auf dem Grezlerplatz der Artilleriecaserne in Wiesbaden, eine größere Anzahl zwei- bis dreijährige in Frankreich requirierte Fohlen an nassauische Landwirte öffentlich versteigern. In erster Linie werden die Landwirte berücksichtigt, die ihre Pferde an die Militärverwaltung abgegeben haben und die sich bis jetzt noch keinen Ersatz beschaffen konnten.

Zeichenerunterricht für noch schulpflichtige Knaben und Mädchen im Alter zwischen 11–14 Jahren findet an schulfreien Nachmittagen in der Gewerbeschule statt. Unterrichtet wird Freihand- und Lineartechnik. Der Unterricht beginnt wieder vom 23. Oktober an. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Gewerbeschule, Zimmer Nr. 10, entgegen.

Fachkursus für Automobilreparaturen

Diese seit Jahren an der Gewerbeschule mit Unterstützung der Handwerkskammer und des Gewerbevereins bestehende Ausbildungsgelegenheit wird auch im kommenden Winterhalbjahr wieder geboten. Zugelassen werden Bau- und Maschinenschlosser, Mechaniker, Elektrotechniker. Anmeldungen sind an die Gewerbeschule, Zimmer Nr. 10, oder an die Handwerkskammer zu richten.

Durch Pulverdampf und Angeleren

benannt ein gewisser Arno Walsche aus Diez bei Breda ein Buch, das 800 Seiten stark und mit Bildern versehen sein soll, und das er gegen Voreinsendung von 0,75 Mark ausleihen werde. Arno Walsche ist allem Anschein nach ein Betrüger, der von Stadt zu Stadt zieht, seine Vordrucke in den Zeitungen veröffentlicht und die Vorauszahlungen einsteckt, ohne das in Aussicht gestellte Buch zu liefern. Sollte der Aufenthalt des Walsche bekannt werden, so sollte man dies unverzüglich der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Wiesbaden mitteilen. Dort wollen auch von Walsche Geschädigte ihre Beschwerden vorbringen.

Selbstmord

Von Spaziergängern wurde im Walde unterhalb des Nerobergs die Leiche eines 32 Jahre alten unverheirateten Mannes gefunden. Er hatte Selbstmord durch Erhängen begangen.

Personalien

Herr D. Ernst, Präsident des Konfistoriums Wiesbaden, wurde zum Wirklichen Geheimen Konfistorialrat befördert.

Tenere Zwiebeln

Interessante Tatsachen über die Vertierung der Zwiebeln werden der Magdeburger „Volksstimme“ von sachkundiger Seite mitgeteilt. Danach ist in der Magdeburger Börse, die ganz Deutschland mit Zwiebeln versorgt, eine Ernte zu verzeichnen, die höchstens einen Preis von 3 bis 4 Mk. für den Zentner vom Felde rechtfertigen würde. Schon vor drei Wochen aber kostete der Zentner 7 Mk., der Preis ging dann schnell auf 12 Mk. in die Höhe, und heute kosten Zwiebeln schon 15 und 16 Mk. der Zentner. Die Gründe sieht der Gewerkschaftsmann der Magdeburger „Volksstimme“ in folgendem: „Es kamen auf einmal holländische Aufkäufer nach Kalbe und trieben die Preise hoch, so daß heute Zwiebeln zu 12 Mk. vom Felde verkauft werden. Die Großhändler halten die Lagerware zurück, die Produzenten, welche die kapitalistische Klasse kennen, verkaufen nicht mehr zu 12 Mk., sondern verlangen 15 Mk. pro Zentner und rechnen auf 20 Mk. Trotzdem in Kalbe in holländischen und anderen Händlerkreisen weit über 100 000 Zentner Zwiebeln sein sollen, verkauft niemand größere Mengen, da man, wie gesagt, auf Preise von 15 bis 20 Mk. pro Zentner noch in den nächsten Wochen rechnet. Die Landwirte haben erkannt, daß es in ihrem Interesse liegt, nicht zu verkaufen und haben sich stillschweigend dem Ring angeschlossen, so z. B. hat ein Rittergut bei Kalbe circa 100 Morgen angebaut, davon schon 20 Morgen verkauft, der Rest soll nicht unter 15 bis 20 Mk. verkauft werden. Dabei beträgt die Ernte über 90 Htr. pro Morgen. Das Fund Zwiebeln wird im Herbst meistens mit 2 bis 3 Pfd. in Magdeburg verkauft, gewöhnlich 10 Pfund 20 bis 25 oder 30 Pf., in diesem Jahre wird das einzelne Pfund so viel kosten wie sonst 10 Pfund, da die Ware den Weg bis zum Konsumenten erst durch drei oder vier vermittelnde größere oder kleinere Händler geht, die alle daran verdienen wollen. — (Wegen diesen Wunder hilft nur ein Mittel: die Beschlagnahme durch den Staat und dann Festsetzung von Höchstpreisen für den Produzenten und Händler.)

Bildnis Sr. Heiligkeit Papst Benedikt XV.

Von Werner Böken in Weissenau bei Mainz.

Vom Künstler mit großer Sorgfalt auf Metall gezeichnet. Vom Heiligen Vater selbst sowie aus seinem Gesolge wegen der sprechenden Ähnlichkeit außerordentlich gerühmt. Die würdevollen Züge des Heiligen Vaters kommen in herrlicher Weise zum Ausdruck. Das uns von Gott gesetzte kirchliche Oberhaupt der katholischen Christenheit läßt uns mit Personengüte entgegen. Ein Bild auf die keine Linie des geschlossenen Mundes zeigt uns den ersten Willen und die Eingabe des Heiligen Vaters an sein verantwortungsvolles Amt und die im ganzen Bilde ausgebreitete Liebe und Enthusiasmus, die bei jedem katholischen Christen ein beseligendes Vertrauen in die väterliche Führung. Welch schwere Aufgabe ruht auf dem von Gott berufenen hohen Priester in dieser Zeit des gewaltigen Weltkrieges; mit welcher aufopfernder Sorge gibt er sich seiner heiligen Pflicht hin. Er wird die von Gott seiner Führung anvertrauten Kinder der Kirche mit der ganzen Liebe seines väterlichen Herzens treu begleiten durch diese harte Zeit der Prüfung.

Bischof von Mainz hat der Heilige Vater manchen Kriegesleid gemildert durch den glühend hellen Austausch der schwerwundenen Kriegesgefangenen und in derselben Weise wirkt er unermüdet weiter bis zum endgültigen Erlangen des allgemeinen Weltfriedens. Wir haben die begründete Hoffnung, daß dem Heiligen Vater unter Gottes Beistand große Erfolge beschieden sein werden.

Doch hat der Katholik durch den Besitz eines ganz vorzüglichen Bildnisses vom Heiligen Vater erfahren möchte, ist nur natürlich. Er folgt dabei der guten alten Sitte und dem Bestreben, die Gemeinnachricht mit dem höchsten sichtbaren Oberhaupt enger zu knüpfen, sich in feierlicher Gedankensverbindung mit ihm zu erhalten.

Um dem Bilde eine weite Verbreitung zu sichern, hat der Verlag die Blätter trotz der Verwendung eines hochfeinen Kupferdruckpapiers zu sehr mäßigen Preisen in zwei Ausgaben in den Handel gebracht. Und zwar Ausgabe A, mit Plattenprägung und breitem weißen Rand, 68x85 cm groß, zu 4 Mk. — das Blatt, Ausgabe B, ohne Plattenprägung und ohne breiten Rand, 44x50 cm groß, zu 1 Mk. — das Blatt. Die eigenliche Bildgröße ist hier also dieselbe wie bei Ausgabe A. Zu beziehen durch die

Buchhandlung Hermann Rauch, Wiesbaden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

stand.
en au
7 99f.
tief.
wurden
2372

Willkommene Feldpost-Sendungen



Winter-Unterzeuge

Crikothemen, Unterjacken
Unterhosen, Reithosen

Militär-Westen

Küblers Schlupfwesten

= Socken =

Kniewärmer, Leibbinden, Wickelgamaschen
Kosenträger

L. Schwenck

= Wiesbaden =

Mühlgasse 11-13.

St. Marienschule, Mainz, Winigisplatz 2.

Bischöfliche berechnete Realanstalt für Knaben.

Schulische Anstalt mit vollständigem Latein und Griechisch. Abgabenergebnis berechnete zum einjährig-freiwilg. Dienst und zum Eintritt in die Oberstufe. Beginn des Winterhalbjahres: 14. Oktober. Aufnahmebedingungen des Schulleiters und jegliche Auskunft durch den geistlichen Rektor.

Allgemeine Gewerbeschule
Wiesbaden.

Beginn des Winterhalbjahres: 18. Oktober.

Kunstgewerbe-Abteilung: Kurse für Architektur, Raumkunst, Graphik, Pflanzenzeichnen, Stillleben, dekoratives Malen, Modellieren, Holzzeichnen usw. Kunstgewerbliche Entwürfe aller Art.

Handwerkerschule: Sonntags- und Abendkurse für die verschiedensten handw. Berufe. Schreiner, Bau- und Tischlermeister, Maler, Tapezierer, Spränger, Tischlermeister, Bau- und Tischlermeister usw.

Zuschnittekursus für Damenkleider (für Meister und Gehilfen). Für beide Kurse ist ordnungsmäßig zurückgelegte Meisterprüfung Voraussetzung.

Fachkurse für Herren- und Damenfrisieren (für Meister und Gehilfen). Für beide Kurse ist ordnungsmäßig zurückgelegte Meisterprüfung Voraussetzung.

Handwerklicher Fortbildungs- und Buchführungsunterricht. Fachkurse für Gärtnerlehrlinge. Kurse für Automobilreparaturen. Zeichenunterricht an schulfreien Tagen für Knaben und Mädchen im Alter von 11-14 Jahren.

Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Gewerbeschule, Zimmer 10, täglich von 8-12 Uhr; danach auch Auskunft. Sprechstunden des Direktors täglich 11-12 Uhr.

Die Direktion.

Laurens-Cigaretten

Wiesbaden

Metall-Beschlagnahme.

Die freiwillige Ablieferung wird nunmehr bestimmt am 18. Oktober geschlossen.

Das Publikum wird wiederholt gebeten, die Ablieferung nicht auf die letzten Tage zu verschieben, da bei großem Andrang eine Gewähr für Abfertigung nicht übernommen werden kann.

Weiter wird noch einmal ausdrücklich betont, daß alle gewerbliche Unternehmungen zur Verabfolgung von Speisen (Gasthöfen, Fremdenheimen, Wirtschaftsbetrieben jeder Art, Sanatorien, Konditoreien, Bäckereien usw.) ohne Ausnahme zur Ablieferung ihrer Gegenstände verpflichtet sind.

Der Magistrat.

Freiwillige Krankenpflege.

Frauen und Mädchen mit guter Schulbildung, die sich der freiwilligen Krankenpflege widmen wollen, können an einem theoretischen Lehrgang, der am 18. Oktober beginnt, teilnehmen. Voraussetzung für die Beteiligung ist die Vollendung des 20. Lebensjahres.

Teilnehmerinnen der vorjährigen Lehrgänge, die noch in der Lage sind, sich in der Krankenpflege zu betätigen, wollen sich nochmals melden.

Anmeldungen werden erbeten: Wochentags von 9-12 Uhr und 3-5 Uhr im Kgl. Schloß, 2 Treppen, Zimmer 32.

Abteilung V des Kreisförmiges vom Roten Kreuz.

Aufruf
für Hunde-Liebhaber!

Zweck Gründung eines Kriegsschutzes zur Beschaffung von Nahrungsmitteln für unsere Hunde, werden die betreffenden Personen, welche sich dafür interessieren, gebeten, ihre Adresse schriftlich an die Meldestelle des „Vereins für Sanitätshunde“, am Römerort Nr. 7, einzusenden.

Weitere Mitteilungen darüber erfolgen baldigst.

Praktisch: Gold, Medaille.

Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstraße 50, I.Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Miet-Planos
Harmoniums
Rheinstr. 52.

Tücht. Ankäufer

ab. Material für Kuchenausschmückung
bei händiger Abnahme und höchsten Preisen.Geschäftsfabrikant Kraft
Koblenz, Eifel, Kadenachstr. 17
Gegründet 1853.

Schöner Zuchteber

zu verkaufen bei Weber
in Reichenberg bei
St. Goarshausen.Wer gibt in Wiesbaden kennengelernte
Kaufmann über Ausbreitung
der (Kocher) Geflügelzucht unter
3. 100 an die Geschäftsstelle a. H.Ausschleichen Alter Dame sucht
drucks fath. Frau oder Mädchen
auf eine Stunde vormittags.
Offerten unter 1790 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.Alle Arten Kaffergesicht bill. a. bef.
bei Hähnen, Leber, Erbsen, etc.

Hotel-Restaurant „Rheinwein“, Wiesbaden

Telephon 2643 dorm. Refect. Kellergasse 7

Neu renoviert und ausgestattet
Gut empfohlenes Haus.

W. Frohn.

Hofrat Fabers

mitbürgerliche
Realschule.Sitzung des Schulausschusses, kleine
Klassen; tägl. Arbeitsstunden.
Die Schulpflicht beginnt
1. einjährig-freiwilg. Unterricht
am 14. Oktober. Sprechstunden
11-12 Uhr, Abends 7-8 Uhr.

Professor Dr. Schäfer.

Stenographie-Schule

Erfolge-Schüler.

Freitag, 15. Oktober, abends 8 Uhr.

Gründung eines Lehrgangs

Gewerbeschulgebäude.

Städtischer Marktstand.

Prima Weißkraut

Jentner Mt. 3.50.

Kartoffeln 8 Pf.

Gelbe Rüben 10 Pf.

Rote Rüben 9 Pf.

Kartoffeln und Birnen 10 Pf.

Zwiebels 16 Pf.

Industrie-Kartoffeln

8 Pf. 36 Pf.

4 Pf. 18 Pf.

An Wiederverkauf wird nicht
abgegeben.

Der Magistrat.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Wiesbaden

Friedrichstraße 22, I.

Hutformen

sowie alle Zutaten.

Federn, Fantasies,

Blumen, Reflor,

Boas in Strauss u. Marabu

u. a. w.

Billigste und beste

Bezugsquelle.

S.GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden

LANGGASSE 1-3

1. Ziehung der 4. Klasse der 6. Preussisch-Sächsischen
(232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.(Am 8. und 9. Oktober 1915.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betr.
Gewinnern in Wiesbaden beizufügen. Ohne Gewähr. S.G.Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich große Gewinne gezogen,
welche gleich je einer auf die drei nächsten Nummern in den letzten
Ziehungen I und II.

8. Oktober 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

189 433 772 338 1296 517 682 35 760 800 900 2181 402 781
70 400 83 3181 635 964 74 4075 99 124 3 9 407 87 718
5087 90 150 61 118 336 69 442 71 25 899 36 796 8119 338 81
803 36 784 2117 67 336 39 619 897 8091 112 366 442 591 677
629 269 9312 717 50 304 929

10084 732 002 11091 167 248 302 001 12822 18225 392
687 716 14079 61 278 507 13 1401 27 637 15221 607 50 83
881 914 10 61 2 0 8 1000 3 0 30 490 17124 91 254 081 040
996 18189 221 44 558 667 68 442 927 18002 218 007

20300 764 21007 188 442 42 20304 951 513 892 094
29183 340 472 619 899 090 24153 287 451 14001 655 739 628
53328 424 10 724 896 36071 14001 40 224 238 567 717 50 89
913 88 14001 57223 14001 318 448 704 817 58158 647 92 906 99
60022 281 881 418 03

60108 285 319 80 572 81 738 91 822 61009 101 60 14001
879 54 350 601 14001 838 60055 105 275 448 59 89 580 0809
14001 189 88 087 894 64 967 64082 391 376 634 14001 35 791 823
65178 103 41 63 64 90 774 854 905 80025 70 729 74 489 90
67790 447 95 536 301 813 68010 139 90 223 343 64 443
10700 69189 258 601 546 636 802 14

70140 265 359 60 85 92 99 13001 445 317 028 88 71073 143
801 8 9 28017 887 41 48 781 897 73388 338 704 940 6 74003
874 181 640 734 14 991 999 92 75046 320 429 54 646 773 814
76001 252 887 538 62 617 51 719 25 413 817 77482 681 571 898
78118 29758 726 811 86 904

90087 81209 487 897 80434 89 899 93370 686 84300
97 500 67 42 61 80073 282 404 787 80007 40 14001 69 728
85 881 87118 30 70 389 537 748 848 14001 976 88124 335 483
088 80008 138 45 65 411 670

90087 282 419 35 85 636 44 50 984 61 91088 128 44 545
288 65 415 88 14001 605 85 870 982 90089 68 991 547
08080 81 64351 54 699 948 95321 883 816 90082 130 204
628 732 822 97108 234 307 73 437 90 870 918 99347 581
710 77 15001 99130 230 375 24001 489 097 283 084

1. Ziehung der 4. Klasse der 6. Preussisch-Sächsischen
(232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.(Am 8. und 9. Oktober 1915.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betr.
Gewinnern in Wiesbaden beizufügen. Ohne Gewähr. S.G.Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich große Gewinne gezogen,
welche gleich je einer auf die drei nächsten Nummern in den letzten
Ziehungen I und II.

8. Oktober 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

71 121 629 87 700 880 238 1042 14001 487 88 886 2871
440 43 547 95 626 735 91 887 98 2852 45 81 91 708 21 582
4412 443 511 778 6517 631 989 9007 334 434 562 14001 742
991 7008 112 14001 84 510 8457 9199 356 366

10156 14001 636 91 735 891 11010 159 700 810 90 13054
270 61 300 444 282 590 10001 128 391 387 14001 781 900 609 71
14001 338 957 19498 97 998

20105 548 14001 618 21047 55 686 704 835 915 14001
22161 288 636 646 747 97 929 70 87 28106 24121 230 29
65 653 826 707 83 45 28384 707 707 99 91 941 28271 14001
84 71 438 704 681 27089 117 56 291 370 28016 81 394 501
88 877 915 29807 940

30015 453 70 504 21078 158 270 000 900 83 28275 385
14001 22 789 67 988 14001 33181 300 697 34722 100 334 857 99
55010 141 418 36 707 85 3652 123 445 663 730 67 918 37091
70 225 452 38015 118 35 187 335 542 649 72 740 38001 1555
427 541 615 91

40010 644 709 93 95 41226 894 509 41 49000 42 715 43183
381 210 442 600 798 811 44009 28 274 434 515 922 788 821 974
45278 282 267 40094 225 3 6 632 61 973 47325 14001 37 861
66 443 812 48349 911 314 14001 624 266 49340 14001 46 14001
84 14001 400 584 619 777 95 811 14001

50278 211 400 14001 604 71 51024 91 198 746 91 820 31
52024 132 241 436 95 859 999 53181 89 610 853 925 54100
85 285 443 683 798 896 14001 910 55453 430 908 75 54377
14001 792 997 87079 94 118 64 320 824 58002 281 388 421 900
14001 47 92044 112 23 474 589

60 44 92044 112 23 474 589 61825 65 74 207 42 10009 35 7179
60017 140 31 257 365 728 827 41 63966 901 921 64199
94 232 475 674 792 854 65794 60228 754 400 548 617 728 818
07105 219 37 360 82 64840 00225 50 542 673 737 44 911 48

70026 175 230 508 718 980 71026 298 405 14 618 92 72099
61 75 17 147 046 588 89 650 782 871 29006 417 89 788 74177
84 71 438 56 701 606 79007 39 372 462 25 632 76 776 870 409
44 5116 294 14001 429 86 210 818 919 26 77112 739 14001
78997 427 88 631 961 69 30098 104 206 460 744

80000 98 148 906 565 87 620 44 14001 809 978 85 84005 383
512 784 99 90251 430 735 80277 165 80 790 997 14001 34233
838 759 84 95 519 99 14001 83343 699 739 987 80028 447 14001
576 881 990 87000 161 253 897 42 64 88154 498 472 681 97 664
834 998 90345 63 64 811

00121 2 4 835 913 87 99 01078 363 719 92 92094 109 433
689 775 00044 466 500 900 94135 302 438 000 835 8 88 930 5
407 14001 92 738 442 90333 379 497 8 6 97188 409 373 80
98005 212 79 100 706 985 85 99 99096 174 245 447 894

100240 444 996 101299 341 48 466 85 645 053 102466
800 99 770 814 103154 407 468 54 203 74 710 85 104106
811 87 85 14001 418 500 626 105093 196 228 605 106106 245

1. Ziehung der 4. Klasse der 6. Preussisch-Sächsischen
(232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.(Am 8. und 9. Oktober 1915.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betr.
Gewinnern in Wiesbaden beizufügen. Ohne Gewähr. S.G.Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich große Gewinne gezogen,
welche gleich je einer auf die drei nächsten Nummern in den letzten
Ziehungen I und II.

8. Oktober 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

61 80 274 729 930 107182 248 286 140 68 882 100000 625
722 109185 244 349 375

110169 584 93 703 334 020 111099 168 90 362 875 415 98
528 653 14001 758 112188 201 14001 308 445 758 112088 44
722 927 114210 829 87 678 928 917 94 112620 91 14001 487
880 112621 755 730 83 117122 222 74 1003 515 685 118187
341 286 749 806 119400 543

1300130 374 479 684 705 14001 10 817 83 87 927 96 121638
90 218 375 886 714 10 124061 77 254 80 14001 894 50 849
128007 19 500 662 86 745 081 128412 88 803 127061 128 581
128007 184 528 128009 180 808 338 694

128002 202 18 48 484 861 78 687 64 984 131 103 63 234 44
960 70 128002 259 490 696 907 128015 151 335 525 740 74
84 084 1281038 147 606 81 843 923 128327 75 91 481 745
892 950 1286330 415 94 127966 302 264 474 714 61 1289032
143 281 305 677 746 128101 430 110001 22 606 900

140004 338 47 621 759 144099 150 217 87 896 954 140034
488 14001 600 68 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78
910 85 1443416 64 508 710 87 848 145028 643 596 144001
90 178 75 60 540 717 97 50 818 69 866 147114 128 340 699
995 148129 259 444 60 673 14001 791 803 10001 140007 229
877 815

150176 481 15001 741 998 151068 104 221 46 367 75 470
74 511 152029 355 470 986 153594 906 93 154343 14001 609
82 86 81 97 150099 14001 578 387 411 738 150008 93 486
578 607 67 157021 14001 78 121 78 687 14001 67 718 817 877
158476 540 50 652 958 158148

1600145 220 412 61 714 687 54 161212 632 667 728 882
89 160128 53 456 110 65 714 961 160317 333 510 697 701
847 164061 147 61 270 983 165151 856 166351 99 607 93
843 70 669 167144 922 168188 667 87 169100 292

170294 686 710 171053 166 855 83 87 93 172334 79 88
417 173471 84 494 601 761 887 311 85 85 99 174001 66 293
631 1751 68 624 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78 78
813 21 94 177102 49 78 625 590 178123 91 429 601 30 91
860 63 179129 48 252 516 97 781

180028 113 49 219 300 180001 405 93 917 181197 250 329
405 98 88 784 884 696 182151 88 128 850 567 658 694 14001
183009 170 330 555 708 921 914 184123 526 185434 105 85
433 914 911 186117 834 332 92 532 187 184 91 187327 814 485
660 188029 306 328 14001 503 681 708 2 1890027 132

190007 255 435 783 191076 277 14071 333 69 578 14001 86
597 192149 433 14001 682 194046 319 194166 568 819
195423 591 929 43 839 196144 87 246 440 711 892 197254
14001 645 747 919 198266 10 000 306 403 731 811 15 967
199028 2 2 83 486 778

200009 652 735 870 205 201038 181 247 14001 1